

stenräume der Adria im historischen Wandel mit methodisch-didaktischer Vor- und Nachbereitung für Lehrkräfte aller Schulen. Bus- und Schiffsfahrten, Halb-

pension: DM 950,-. Anmeldung baldig erbeten. Leitung: Prof. Dr. Helmuth Fucker, 852 Erlangen, Breslauer Straße 42 1/2, Tel. 09131-34844.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Pfistermeister Ursula: Fränkische Schweiz - Hersbrucker Schweiz. Nürnberg: Hans Carl 1973. 172 SS mit 32 Farbtafeln und 40 Schwarz-weiß-Abbildungen, cellophanierter Pappband. DM 24,-.

Der Verlag Hans Carl bewies mit der Herstellung seiner Bücher bisher eine glückliche Hand - er beweist sie mit vorliegendem Band aufs neue. Schon der erste Blick lockt des Lesers Neugier und regt sein Interesse an. Ein guter Gedanke: Auf den Vorsatzblättern in grün auf weiß gedruckt die Landkarte des behandelten Gebietes in zwei Abschnitten (am Anfang und Ende des Buches) mit den heute üblichen Signaturen, die Aussichtspunkte durch kräftige Sterne besonders hervorgehoben. Daß Vorder- und Rückseite des Deckels in Farbe das Wiesental mit Burg Gößweinstein und die Pegnitz bei Lungsdorf zeigen, sei herausgestellt. Scheffels „Exodus Cantorum“ stimmt feinsinnig auf den Inhalt ein. Alte Ansichten und Beschreibungen als Teil A erschließen die Geschichte des Landes und bilden damit eine feste Grundlage und schier unerläßliche Voraussetzung für die weitere Lektüre, daß dabei Meister alter Druckgraphik wie Albrecht Dürer und Ludwig Richter genauso vertreten sind wie bekannte Männer der Feder, so etwa Fürst Pückler-Muskau, Immermann oder Wilhelm Hausenstein, sei nicht nur am Rande erwähnt. Teil B: Farbtafeln und Begleittexte, führt mitten hinein in die ganze bunte Fülle jener zugleich romantischen und heroischen Landschaft. Ursula Pfistermeister beweist von neuem ihren sicheren Sinn für Ausschnitt und damit Aussagekraft und Nachwirkung des Bildes; sie beweist bei den Begleittexten auch ei-

ne gewandte Feder. Teil C ist eine Ergänzung und doch vielmehr, erschließt er doch den Raum im Detail mit Abschnitten wie „Geologie und Geographie“, „Pflanzen und Tierwelt“, „Geschichte“, „Kunst“, aber auch mit Informationen, die der heutige Reisende nicht verschmäht, so „Kulinarische Spezialitäten“ (das hat sicher auch den gestrigen Reisenden angezogen), oder „Brauchtum und traditionelle Feste“, „Freizeit und Urlaub“, mit Sportmöglichkeiten und willkommenen Wegmarkierungen. Daß ein Band, mit dem Vollkommenheit angestrebt wird, auch ein Literaturverzeichnis und ein Register enthält, sei hier mit Nachdruck erwähnt. - Ein gelungener Wurf. - (

Ein Jubiläumsheft, das 300. nämlich, hat MERIAN (Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg) dem „Schlupfwinkel des deutschen Gemüts“ (Hans Max von Aufseß) - der Fränkischen Schweiz - gewidmet. Das Heft erschien im Juni. Auch diesmal wieder bewies die Redaktion eine glückliche Hand bei der Auswahl der Themen und Autoren. Die Beiträge von gut 20 Mitarbeitern und zahlreiche hervorragende Aufnahmen werben für die „deutsche aller Landschaften“, die vor allem den Individualurlauber anspricht. Wolfgang Buhl („Äpfel des Pegasus“, „Barock in Franken“) plaudert in „Die Schweizer werden immer kleiner“ mit der Nonchalance, die dem vertrauten Freund wohl ansteht, über die Namensgebung. Der schreibende Baron Hans Max von Aufseß, mit der Landschaft schon von den Ahnen her verbunden, spürt der „Miniatur in der Miniatur“ nach und verrät, daß die uralten Einflüsse fränkischer Kleinstaate-

rei in der „Fränkischen“ noch heute spürbar seien. Götz Freiherr von Pölnitz nennt die zahlreichen Burgen und Schlösser der Fränkischen Schweiz „Geschichte und Dekoration“, Eugen Skasa-Weiß hat Ergötzliches über die Menschen zu berichten: „Nicht ein Gezänkl, nur ein Geplänkl“. 200 Jahrmillionen im Zeitraffer führt Heinz Scheibenflug in seinem archaischen Versuch „Als die Echsen fliegen lernten“ vor, im MERIAN-Report von Herbert W. Franke wird Höhlenforschung als Wissenschaft und Abenteuer dargestellt. „Forchheim in drei Briefen“ präsentiert der respektlose Godehard Schramm, Monika Reichmann läßt in „Kirchweihzauber und Hexentanz“ die größte fränkische Bergkirchweih – das Walberlafest – lebendig werden. Werner A. Widmann schreibt über Gößweinstein, Heinrich Thiel über „Die Insel der Kalypso“ (Sanspareil). Den Sagenreichtum der Landschaft untersucht Theodor Geus: „Der liebe Gott, der Teufel und die Geister des Waldes“. In einer Reihe weiterer Beiträge werden Originelles, Unverwechselbares, Historisches und Wirtschaftliches behandelt. Das Titelbild – der rechte Blickfang für ein solches Heft – nahm der Gößweinsteiner Schreiner Hans Grün auf; es zeigt den Judenhof in Tüchersfeld. fr 159

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 73 Jg. 1974. Bearbeitet von Prof. Dr. Max H. von Freeden. Vorzugspreis für Mitglieder der Gesellschaft für Fränk. Geschichte e. V. und der Gesellschaft Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte e. V. DM 5,20; Ladenpreis DM 9,80.

Mit vielen ausgezeichnet gedruckten schwarzweißen und farbigen Bildern liegen die neuen „altgewohnt“ Altfränkischen Bilder vor, mit Kalendarium und in der bekannten feinen Aufmachung. Max H. von Freeden lieferte dazu die Beiträge „Schloß Bartenstein“, „Ein Kurioses Buch aus Julius Echters Bibliothek“, „Eine vergessene ‚Kunstanstalt‘ in Franken“, „Iphofen-Ansichten von Süd-

westen um das Jahr 1835“, „Ein Gemälde-Entwurf des Bamberger Hofmalers Scheubel für Fürstbischof F. K. von Schönborn“, „Schloß Schillingsfürst“, „Dettelbachs alter Gnadenaltar – ein unbekannter Stich Salomon Kleiners“, Karl Schumm schrieb über „Joachim G. Kreuzfelders Langenburger Familienbild“, Martin Krieger über „Das Sommerhaus in Pfaffengreuth“, Werner Bürger steuerte bei „Ein Wappen Markgraf Georg Friedrichs I. von Brandenburg-Ansbach“ und Walter M. Brod „Rund um den Alten Kranen“ zu Würzburg. Die Heraldik vertritt ein Fachmann, Gerd Zimmermann, mit Beschreibungen der Wappen der Grafen und Herren zu Pappenheim; Reichsgrafen von Ingelheim, gen. Fhr. Echter von und zu Mespelbrunn, Grafen (und Freiherren) von Seefried auf Buttenheim und Grafen von Bentzel zu Sternau und Hohenau; die Wappen sind farbig abgebildet. -t

Dettelbacher Werner: Würzburg – Ein Gang durch seine Vergangenheit. Würzburg: Stürtz-Verlag 1974. 192 SS, brosch. DM 9,80.

Der flexible rote Umschlag trägt angeschnitten ein Faksimile der berühmten Urkunde von 779 (heute Universitätsbibliothek Würzburg), die erstmals die Ortsmark Würzburg umschreibt – das ist mehr als ästhetischer Buchschmuck: Es ist Einleitung und Programm. Und reißt auch gleichsam eine gediegene Herstellung an, wie sie eines Stürtz-Verlages würdig ist. Das erste Durchblättern bestätigt es; auch die mit Bedacht ausgewählten Bilder. Der Form ist der Inhalt angemessen: Flüssig geschrieben bietet Werner Dettelbacher dem Leser eine Stadtgeschichte dar, nach dem neuesten Stande unseres Wissens, keineswegs aber trocken, sondern vom ersten Wort an den Leser anregend, an den Stoff bindend und damit auch eine deutlich gespürte Lücke im landeskundlichen Schrifttum schließend. Die sinnvolle Gliederung läßt erkennen, daß die Darstellung bis in die jüngste Zeit führt und